

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postzuschlag 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezugs- 1.35 M., im übrigen Süddeutschland 1.50 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter. Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte. Stelle aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Blaubeurer- und Schwab. Handwrt.

Nr 229

Nagold, Montag den 30. September

1907

Bestellungen auf den Gesellschafter für das IV. Quartal

nehmen fortwährend alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ansträgerinnen entgegen.

Amtliches.

Die Schulheizenämter

werden angewiesen, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in die Gewerbeblätter zu gewähren. Es dürfte sich empfehlen, die Gewerbeblätter gesondert aufzubewahren.

R. Oberamt. Mayer, Reg.-Aff.

Bekanntmachung.

Die Fischerei in der Nagold wird von Einzelnen in der Art ausgeübt, daß von den bestehenden Wehranlagen die Beerlauf bezw. Flößgassen fallen gezogen und so die Stauden entleert werden, um dann fortschreitend vom Oberlauf nach unten die Fallen zu schließen und das Flußbett trocken zu legen (sogenanntes Stellen machen). Diese ebenso einer rationellen Fischzucht widerstrebende wie die berechtigten Interessen der Wasserwerksbesitzer verletzende Handhabung der Fischerei ist durch Vorschrift in § 5 Absatz 1 Biff. 7 der Ministerialverordnung betr. die Ausübung der Fischerei vom 1. Juni 1894 (Reg.-Bl. S. 135) ausdrücklich verboten.

Die Fischereiberechtigten und Fischwasserpächter des Bezirks, sowie die Wasserwerksbesitzer werden wiederholt ausdrücklich auf die Unzulässigkeit eines solchen Fischfangs mit dem Anfügen hingewiesen, daß etwaigen Zuwiderhandlungen mit Nachdruck entgegengetreten wird. Nagold, 28. September 1907.

R. Oberamt. Mayer, Reg.-Aff.

Bekanntmachungen der R. Zentralstelle.

Bauhandwerkerschule in Viberach.

Am 4. November d. J. wird die neue Bauhandwerkerschule in Viberach eröffnet werden. Der Zweck der Schule ist, Bauhandwerker, und zwar Maurer, Steinhauer und Zimmerleute, in zwei je fünfmonatlichen Winterkursen so-

weit auszubilden, daß sie den Anforderungen gewachsen sind, die bei einer erst genommenen Meisterprüfung auch in theoretischer Beziehung an sie gestellt werden müssen. Der Unterricht erstreckt sich auf Bauzeichnen, Baukonstruktion, Gebäudetechnik, Bauführung, Baukostenberechnung, Buchführung und Geometrie.

Als Schüler werden solche Leute aufgenommen, die in einem der genannten Handwerkszweige die Gesellenprüfung erstanden und das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben. Vorläufig haben sämtliche Schüler den Besitz der nötigen allgemeinen Vorbildung durch eine einfache Aufnahmeprüfung nachzuweisen. Die Anforderungen entsprechen dabei im wesentlichen denjenigen, die an einen Volksschüler bei der Schulentlassung zu stellen sind.

Das Schulgeld für jeden der beiden fünfmonatlichen Kurse beträgt 20 M. Es ist beim Eintritt in die Schule zu bezahlen. Unbemittelten tüchtigen Schülern kann es nach Schluß des Kurses ganz oder teilweise nachgelassen werden.

Für Wohnung und Verköstigung haben die Schüler selbst zu sorgen. Auch haben sie sämtliche zum Schreiben und Zeichnen erforderlichen Gegenstände selbst zu beschaffen.

Der erste Kurs beginnt am Montag, den 4. November d. J., an welchem Tage vormittags 8 Uhr in dem Schulgebäude in Viberach zunächst die Aufnahmeprüfung stattfindet. Der Kurs endet am Dienstag den 31. März 1908. Schülersuche und Aufnahme in die Schule sind bis zum 20. Oktober d. J. beim Vorstand der Bauhandwerkerschule in Viberach einzureichen. Den Aufnahmebesuchen sind eine kurze Darstellung des bisherigen Ausbildungsganges und etwaige selbstgefertigte Fachzeichnungen, sowie ein Altersnachweis und das Gesellenprüfungszertifikat anzuschließen. Der Schulvorstand wird die Gesuchsteller von ihrer Zulassung zu der Aufnahmeprüfung benachrichtigen.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, die Beteiligten auf die Schule aufmerksam zu machen. Stuttgart, den 25. September 1907.

Rosthaf.

Uebrigens wurde die Schulleitung in Maulbach-Baldrensch (Baden) dem Schullehrer Kimmich in Wilsbalden (Calw), eine Volksschulleitung in Heidenheim dem Schullehrer Maier in Wöhringen (Württemberg).

Zum Tode des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 28. Sept. Als kurz nach 1/10 Uhr die Nachricht von dem eine halbe Stunde vorher erfolgten Tode des Großherzogs Friedrich eintraf, liegen gleich darauf über die Straßen der Residenz - in welchen das Publikum in Gruppen stand, bald auch die Extrablätter mit der Trauerkunde lag und sich tief ergrieffen zeigte - die Gloden der Schlosskirche dem hohen Toten das erste Trauergeklänge als Scheideglocke erklingen. Bald darauf stimmten auch die Gloden der anderen Kirchen den feierlichen Totengruß an. Von 11-12 Uhr war dann gemetzelhaftes

Großherzog Friedrich von Baden

im Jahre 1870/71.

In dem Leben des Großherzog Friedrich beanspruchte die Zeit der Entscheidungen besonderes Interesse. Wir entnehmen hierzu dem Buch „Großherzog Friedrich als Landesherr und deutscher Fürst“ von A. Dove folgenden Abschnitt aus der Zeit des großen Jahres 1870/71.

Großherzog Friedrich wurde vom Bruch zwischen Frankreich und Deutschland so vollkommen überrascht wie die ganze Welt. Am 4. Juli 1870, als die ersten Bemerkungen über die spanische Thronkandidatur in Paris und Berlin ansgetauscht wurden, besuchte er ein Musikfest in Mannheim und nahm die Hofenbauten in Augenschein. Von da ging er aus entgegengelegte Erde des Landes, um ein paar neue Bahnstrecken zu besichtigen; später gedachte er der Gemahlin von Ungadin zu folgen, wobei dieselbe sich nach einem Besuch ihres Vaters in Gms begab - wenige Tage vor dem Austritt des Königs mit Benedetti. Das zur Gewissheit gewordene gewaltige Geschehniß aber mußte gerade der Großherzog mit eigener Dankempfindung begrüßen. Dem Beherrscher Preußens bot es die Aussicht auf glorreiche Bollendung dar; er und die Seinen hatten mit dem Kriege von 1866 das wahrhaft entscheidende Erlebnis hinter sich. Der Vater Badens fand erst jetzt über jene Tage vollen Trost, ihm winkte zugleich die Erfüllung seiner langgeheuterten Wünsche. Diesmal wußte er sich mit seinem ganzen Volke einig; auch die Demokraten im Norden, die Ultramontanen im Süden gaben in ihren Blättern rückhaltlosen Patriotismus kund. Für die Geldmittel war durch

Matthys Eisenbahnleihen gesorgt; selbst aus äußeren Gründen brauchte man daher nicht einmal die Stände zu berufen. Am 16. Juli, dem Tage nach der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen, ward die Mobilmachung der badischen Division verfügt; am 23. war sie gerüstlos vollendet. Tags zuvor hatte man einen Strompfeiler der Rehler Brücke gesprengt, nachdem der badische Gesandte in Paris seine Abberufung, der französische in Karlsruhe seine Pässe erhalten hatte. Einen Versuch, Baden etwa zur Neutralität zu überreden, hatte Frankreich nicht erst gemacht; dagegen erlaubte es sich einen solchen der rohesten Einschüchterung. Es erhob die lägenhafteste Beschwerde, daß die Karlsruher Regierung der Petersburger Konvention nicht beigetreten und demgemäß die badische Infanterie mit verbotenen Sprenggeschossen ausgerüstet sei. Zur Rache dafür kündigte man in Paris im auswärtigen Amt wie in der Kammer dem Lande eine Wiederholung der Greuelthaten Ludwigs XIV. an, und die Presse erging sich in weiteren Brutalitäten. Keine Seele wurde dadurch erschüttert, wohl aber war man bei der Blödigkeit des französischen Bruchs, hinter der eine fertige Rüstung vorauszuweisen war, darauf gefaßt, daß dem vorgeschobenen Baden anfangs schwere Lage bevorstünde. Großherzogin Luise hatte sofort nach der Heimkehr am 17. auch ihre Bedrückt der Hilfslosigkeit mobil gemacht. Eine bewegte Stille, in der sich freudige Entschlossenheit mit tiefem Ernste paarte, lagerte über dem Lande; unterbrochen nur einmal durch lauten Jubelruf, als der Kronprinz von Preußen, zum Anführer der sächsischen Verbündeten bestimmt, am 28. in Karlsruhe eintraf.

Anfang August überschritt die badische Division unter

Trauergeklänge von allen Kirchen der Stadt, deren öffentliche Gebäude und Privathäuser sich bald in Trauerhülle mit Fahnen auf Halbmast oder Stummhülle, zeigten. Sämtliche öffentliche Lustbarkeiten und Festlichkeiten unterbleiben natürlich. Das Hoftheater hat seine Pforten bis auf weiteres geschlossen, die für morgen vorgesehenen Konzerte (u. a. das Stadtparkkonzert), die sportlichen Veranstaltungen usw. finden nicht statt.

Mainau, 28. Sept. Nach vorläufiger Bestimmung soll die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Großherzogs am Mittwoch (also nicht Dienstag) mittag stattfinden, und zwar von der Insel Mainau mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ nach Konstanz, von wo der Sarg in feierlicher Ueberführung nach dem Bahnhof vom Militär getragen wird. Von hier wird der Sarg mittels Extrazuges nach Karlsruhe gebracht, wo vor Eintritt des Abends die Ankauf erfolgen soll. In Karlsruhe wird die Leiche von der Bahn nach der Schlosskirche gebracht, wo sie aufgebahrt wird. Die feierliche Ueberführung findet dann von da aus nach der Beisetzungsstätte im Mausoleum im Hofgarten statt. Der Tag der Ueberführung ist noch nicht bestimmt, doch dürfte die Beisetzungsfeierlichkeit entweder am Samstag oder spätestens Montag vor sich gehen.

Stuttgart, 28. Sept. Aus Anlaß des Ablebens des Großherzogs von Baden ist Hofrater von heute an auf drei Wochen angefangen worden.

München, 28. Septbr. Der Prinzregent hat sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode des Großherzogs von Baden an die Großherzogin-Witwe, den Kaiser, den nunmehrigen Großherzog und die Kronprinzessin von Schweden Beteiligungsgramme abgehen lassen und den Prinzen Ludwig von Bayern mit seiner Vertretung bei den Leichenfeierlichkeiten beauftragt.

Berlin, 28. Sept. Die königlichen, die öffentlichen und viele Privatgebäude haben anlässlich des Todes des Großherzogs von Baden halbmast flaggt. - Alle Zeitungen, der „Reichsanzeiger“ voran, bringen heraldische Beileidsartikel, welche der hohen Bedeutung des Großherzogs gedenken.

Der neue Landesherr.

Großherzog Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August, der als einziger Sohn des verstorbenen Großherzogs den badischen Thron bestiegt, ist geboren am 9. Juli 1857. Seine erste Ausbildung hat er, wie sein im Jahre 1888 verstorbenen jüngerer Bruder Ludwig, gemeinsam mit einer Anzahl Altersgenossen weiß bürgerlichen Standes genossen. Der verstorbenen Großherzog hatte zu diesem Zweck im Schloß zu Karlsruhe eine eigene Lehranstalt, die Friedrichschule, ins Leben gerufen, an der unter Leitung des jetzigen Geheimen Rats Wagner, eines geborenen Württembergers, der Unterricht ähnlich wie an den Gymnasien erteilt wurde. Im Sommer 1875 legte der Erb-

General Beyer den Rhein und betrat von der Pfalz aus am 4. elffässigen Boden. Ein Anteil an den ersten Schlachten war ihr nicht beschieden; bei Wörth traf sie nach erwiderten Rürschen erst am Abend ein. Aber der dort erfochtene große Sieg durchdrang das badische Land mit dem Gefühl der Erlösung. In Karlsruhe zog auf die frohe Kunde am 6. noch bei anbrechender Nacht die Menge vork Schloß; der Großherzog erschien mit seiner Gemahlin am Portal, brachte ein Hoch auf den Sieger aus und forderte auf, den Choral „Nun danket alle Gott!“ anzustimmen. Am 11. begab er sich in die Mitte der Seinen nach Lampertheim vor Strassburg, dessen Belagerung den Badenern im Verein mit zwei preussischen Reserve divisionen unterm Befehl des Generals von Werder als Aufgabe zugefallen war. Ganz Deutschland betrachtete gerade diese mühselig beschiedene Kriegsarbeit als eine Herzenangelegenheit; auch hatte es seinen guten Sinn, daß eben Baden sich selbst mit Strassburg die künftige Sicherheit erobert half. Was hätte der Markgraf Ludwig Wilhelm für die Teilnahme an solcher Leistung gegeben, als er 1696 die Worte schrieb: „Bleibet also kein rechtschaffener Friede nicht zu hoffen, bis die Stadt Strassburg samt ihrer Zitadelle und allen dependierenden Schanzen und Werken wiederum unter deutscher Botmäßigkeit sein wird.“ Großherzog Friedrich war nicht bloß Zeuge der tapferen Ausdauer seiner Truppen; er bewährte zugleich seine ganze Menschenfreundlichkeit in der Linderung des Glucks der feindlichen Bevölkerung. Am 28. Sept. ermahnte er den standhaften General Ulrich im Namen der Bruderliebe, der nutzlos gewordenen Verteidigung ein Ende zu machen; vier Tage später erschien die weiße Fahne auf dem Münferturm. Am 30., dem 189.



großherzog die Maturitätsprüfung ab. Um die gleiche Zeit, am 9. Juli 1875, erfolgte seine Großjährigkeitserklärung. Sein ehrwürdiger Großvater, der greise Kaiser Wilhelm, hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich, zusammen mit seinem Sohn, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, zu dem feierlichen Akte der Großjährigkeitserklärung nach Karlsruhe zu kommen. Er ernannte bei diesem Anlaß den Entel zum Leutnant im 1. bad. Leibgrenadierregiment. Die nächsten Jahre verwendete der Erbgroßherzog teils auf seine weitere militärische Ausbildung indem er als Offizier zuerst in Karlsruhe, später bei dem 1. preuss. Garderegiment zu Fuß in Potsdam Dienste tat, teils auf Studien an verschiedenen deutschen Universitäten. So besuchte er von 1876—1878 die Universität Heidelberg, den Sommer 1878 verbrachte er in Bonn, den darauf folgenden Winter in Leipzig. Die beiden letzten Semester studierte er an der Universität Freiburg. Im Winter nach Beendigung seiner Gymnasialzeit hatte er eine Reise nach Italien unternommen. In seiner militärischen Laufbahn hat der neue Großherzog alle Rangstufen der Armee durchlaufen. Zuletzt war er Kommandeur des 8. Armeekorps in Koblenz, am 23. Sept. 1906 wurde er vom Kaiser in dankbarer Erinnerung an dieses Kommando zum Generaloberst befördert.

Seit dem 20. September 1885 ist der Großherzog vermählt mit der am 5. Novbr. 1864 geborenen Prinzessin Hilda Charlotte Wilhelmine, der Tochter des ehemaligen Herzogs Adolf von Nassau, nachmaligen Großherzogs von Luxemburg. Die Ehe ist kinderlos. Der nächste und einzige erbberichtigte Agnat ist Prinz Max, eine Nefte des verst. Großherzogs, seit 1900 vermählt mit Marie Luise, einer Tochter des Herzogs von Cumberland. Prinz Max hat eine Tochter Prinzessin Marie Alexandra, geb. 1. Aug. 1902, und einen Sohn, Prinz Berthold Friedrich, geb. 24. Febr. 1906.

### Politische Uebersicht.

Die sächsischen Landtagswahlen haben zu einem noch größeren Erfolg der liberalen Richtung geführt, als seinerzeit die Urwahlen voraussehen ließen. Nach den jetzt endgültig vorliegenden Ergebnissen haben die Nationalliberalen acht Sitze gewonnen und die Konservativen ebenso viele verloren. Die Zweite Kammer wird künstlich bestehen aus 46 Konservativen (bisher 54), 31 Nationalliberalen (bisher 23), drei Freikämigen, einem Reformier und einem Sozialdemokraten.

Zu Bern traf der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni ein und stattete dem Bundespräsidenten Müller einen Besuch ab. Der Bundesrat veranstaltete ein Festmahl zu Ehren Tittonis. Nach italienischen Zeitungen ist das Konferenzthema der Splügendurchstich und der Rücklauf der Gotthardbahn gewesen.

Die dritte Kommission der Haager Friedenskonferenz nahm in dritter Besung mit 38 Stimmen, bei sechs Stimmenthaltungen, den neuen Entwurf über die Seeminen an. Einige Vorbehalte wurden gemacht, u. a. von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland. Aus dem Entwurf sind die Artikel ausgeschieden worden, die bei früheren Abstimmungen keine absolute Mehrheit erhalten hatten. — Französische Journalisten gegenüber äußerte sich der erste deutsche Delegierte, Freiherr Marschall von Bieberstein, daß bisher immer noch erhebliche Schwierigkeiten der Schaffung des Schiedsgerichtshofs entgegenständen. Wollte man die Wünsche aller Staaten berücksichtigen, die vertreten sein wollen, so läme man zu der Zahl 46, während bisher 17 als die Maximalzahl angenommen wurde. Der Botschafter betonte, daß der deutsche Standpunkt unabänderlich sei. Deutschland wolle und könne nicht mit allen Staaten der Welt in ein pflichtgemäßes Schiedsgerichtsverhältnis eintreten. Die öffentlichen Einrichtungen, die Befestigung und die parlamentarischen Körperschaften der einzelnen Staaten seien zu sehr verschieden. Schliesslich gab der Botschafter der Erwartung Ausdruck, daß unter den ersprießlichen Kr-

Jahrestage der Bekämpfung durch Ludwig XIV., zog im Seldt seiner Krieger der deutsche Fürst über Schutt und Trümmer in die Feste ein.

Nach dem Falle der Stadt wurde ein XIV. deutsches Armeekorps unter Werder gebildet, dem es oblag, über die Bogenen durch Südlöhningen und die Franche-comte ins Herz von Burgund vorzudringen, um so die Verbindungen der vor Metz und Paris festgehaltenen großen Armeen im Süden zu sichern. In diesem zweiten Abschnitt ihres Feldzugs vom Oktober bis Dezember nahmen die Badener an zahlreichen Gefechten gegen die Franzosen und Garibaldiner hervorragenden Anteil. Das Kommando der Division übernahm gegen Ende des Jahres an Stelle des erkrankten Bayer General v. Glümer; die Führung der ersten Infanteriebrigade hatte sich Mitte Oktober Prinz Wilhelm ausgebeten, der nun ebenfalls für die Bein von 1866 herrlich entschädigt ward. Bei der Einnahme von Dijon am 30. Oktober stand er vorn im Kampf; aus dem blutigen Treffen bei Aizis am 18. Dezbr. trug sein Anteil die Hie einer Wunde davon. Unter schweren Verlusten — 52 Offiziere und 893 Mann — drang hier, wie Moltke rühmt, die badische Infanterie über die schuglose Ebene sprungweise gegen den gebekt liegenden Feind erfolgreich vor. Der Tagesbefehl Werders bezeichnet ihre Leistung als musterhaft, den Sieg gegen die Uebermacht als glänzend. Auch General v. Glümer war unter den Verwundeten.

Noch aber standen den Badenern die Tage eindrucksvollsten Ruhmes bevor. Zu Anfang des Jahres 1871 unternahm ein französisches Heer unter Bourbaki nach dem Plane Freycinet einen Vorstoß gegen Südosten, um Belfort zu entsetzen und vom Oberrhein aus die sämtlichen

betten, auf die die Konferenz werde zurückblicken können, auch die Angelegenheiten der Seeminen sein würden.

Der neue englisch-russische Vertrag, dessen Veröffentlichung jetzt erfolgt, wird, soweit er Persien betrifft, von einigen französischen und englischen Blättern so ausgelegt, als ob er sich lediglich gegen Deutschland richte. Berliner Stimmen stellen demgegenüber fest, daß man sich in Deutschland durch das Abkommen keineswegs beunruhigt fühle. Deutschland habe nie nach einer politischen Stellung in Persien gestrebt, und die deutschen Handelsinteressen würden durch den englisch-russischen Vertrag in keiner Weise berührt. Die wirtschaftliche Expansion Deutschlands in Persien ersehe auch unter den neuen Verhältnissen in jeder Hinsicht gesichert.

Ueber eine drohende Abwanderung der Herero nach britischem Gebiet hat vor einiger Zeit ein Teil der deutschen Presse seine Bedenken ausgesprochen. Man wies hierbei auf die Gefahren hin, die sich durch eine allgemeine Abwanderung für die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas ergeben würden. Zu einer ernstlichen Beunruhigung liegt jedoch, wie die Nordb. Allg. Ztg. jetzt erklärt, ein Anlaß nicht vor. Sie schreibt: „Allerdings macht sich unter den Herero im Norden des Schutzgebietes seit einiger Zeit eine gewisse Unruhe bemerkbar. Diese äußert sich namentlich darin, daß die Herero aus dem Dienst fortlaufen. Es hat sich nicht feststellen lassen, ob vielleicht Abgesandte des bei Johannesburg angesiedelten früheren Oberhauptlings Samuel Maharero unter ihnen tätig sind und sie nach dem Rand zu ziehen suchen oder ob Nachrichten aus dem Süden auf sie eingewirkt haben. Auf alle Fälle hat die Absicht, sie schon in allernächster Zeit ganz freizugeben, zunächst nicht durchgeführt werden können. Dagegen ist der Versuch gemacht worden, die Eingeborenen dadurch mehr an den Ort, an dem sie arbeiten, zu festeln, daß ihnen etwas Kleinvieh, etwa zwei Mutterziegen auf die aus durchschnittlich fünf Seelen bestehende Familie, gegeben wurde. Dieses Kleinvieh bleibt im Eigentum der Regierung; doch haben die Herero die Nuzniehung, sowie die Erlaubnis, von den Hegen einige nach Entrichtung des Kaufpreises eigenmächtig zu erwerben. Hiermit soll gleichzeitig bezweckt werden, daß in die Ernährung, namentlich in die der Kinder, etwas mehr Abwechslung gebracht und der Gesundheitszustand verbessert wird. Als den mehr als tausend im Windhuker Gefangenenzentrall befindlichen Herero von dieser Maßnahme mit dem Bemerkten Mitteilung gemacht wurde, daß ihnen dieses Zugeständnis als Lohn für ihre gute Führung gemacht würde, waren sie sichtlich sehr erfreut. Es ist beabsichtigt, für den Fall, daß in Windhuk gute Resultate damit erzielt werden, den Versuch auch auf andere Gefangenenzentrale auszubehnen. Den privaten Arbeitgebern soll ein ähnliches Verfahren anempfohlen werden, um auch bei ihnen die Eingeborenen festhaft zu machen. Selbstverständlich würden seitens der Verwaltung auch alle sonst zweckdienlichen Mittel angewendet werden, um ein Verlassen des Schutzgebietes durch die als Arbeiter unentbehrlichen Herero zu verhindern, falls hierauf abzielende Bestrebungen festgesetzt werden.“

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 30. September

Ueber Zahlungsverhältnisse, Kredit und Geldverkehr des Handwerkers enthält der Jahresbericht der Handwerkskammer Reutlingen einen interessanten und lehrreichen Abschnitt. Nachdem die Anzeigerungen verschiedener Vereine zu diesem Punkt angeführt sind, heißt es u. a.: „Daß der langsame Eingang der Gelder zu einem großen Teil, in gewissen Handwerkszweigen vielleicht zum größten Teil, seine Ursache in der verspäteten und unregelmäßigen Ausgabe der Rechnungen und in dem Mangel

Verbindungslinken der Deutschen zu durchschneiden. Werders Armeekorps wählte dieser Bewegung folgen, die Spitze von Belfort zwischen Bogenen und Jura dem Feinde vorwegnehmen und so lange verparren, bis Mantoussel eine neu gebildete deutsche Armee zur letzten Entscheidung des Krieges von Norden herbeizuführen vermochte. Dieser dritte Teil ihres Feldzuges brachte den Badenern das erbitterte Gefecht bei Billerslagel am 9. Januar ein; sodann aber die unergreifliche dreitägige Schlacht vom 15. bis 17. an der Ofsaine. Im härtesten Winter, die belagerte Festung im Rücken, von Munitionsmangel bedroht, widerstand das Werderische Korps unerschütterlich der feindlichen Ueberzahl. Die Badener kämpften unter General Degenfeld besonders heldenmütig bei Ghenebier, wo ihnen am 17. beim Ansturm auf das verbarrikadierte und stark besetzte Dorf eine einsige Mitrailleneinlage 21 Mann niederrieh. Allein sie stritten, wie vor Strahburg für den künftigen, so hier für den gegenwärtigen Schutz der Heimat selbst, die nach vollbrachter Rettung dankbar aufjubelte. In der Tat ist die badische Erde in diesem Kriege nur wenig empfindlich bei Sekt und Breischach von Festungsgeschossen über den Strom über verlegt worden. Deso rühriger und hingebender schaffte das ganze Land unter der Leitung seiner Fürsten an dem Uebersewerkt allseitiger Hilfe und Pflege draußen und drinnen. Großherzog Friedrich hat, die zur Feier seines Geburtstages bestimmten Summen lieber zu einem Grundstock für Invalidenfürsorge zu verwenden. Die Opfer an Toten, deren Namen in Städten und Dörfern auf den Tafeln der Denkmäler prangen, betragen 3438 Mann.

(Fortsetzung folgt.)

einer nach kaufmännischen Regeln geordneten Beibringung weise der Kausstände hat, ist eine Beobachtung, die uns von fast allen Kreditgenossenschaften des Bezirks bestätigt wird.“ Und eine Gewerbebank des Bezirks berichtet zu demselben Gegenstand: „Bei Kreditnahme hört man vielfach Klagen über schlechten Eingang der Guthaben, doch sind häufig die Handwerker selbst daran schuld, weil sie — in der irrigen Voraussetzung, daß der Kunde dadurch be-leibigt werden könnte — sich scheuen, bei Ablieferung der Ware, bezw. der Arbeit, die Rechnung beigegeben. Werden die Rechnungen erst ausgeschriebsen wenn Wechsel einzulösen, oder sonst größere Zahlungen zu machen sind, so kommt es leicht vor, daß dann das Geld nicht zur rechten Zeit flüssig wird und der Handwerker in Verlegenheit kommt. In der Regel hat der Besteller einer Ware oder Arbeit vorher schon mit der betreffenden Ausgabe gerechnet, erhält er aber die Rechnung erst nach einem halben Jahr oder noch später, dann ist das Geld einstweilen anderwärts verwendet worden, er hat augenblicklich den Betrag nicht bei der Hand und denkt, wenn der Lieferant so lange warten konnte, dann kann er auch noch warten bis ich mich wieder auf die Zahlung eingerichtet habe. Es kommt hier auch noch ein weiterer Punkt in Betracht. Bei rechtzeitiger Abgabe der Rechnung ist der Empfänger in der Lage, dieselbe auf die Richtigkeit in Beziehung auf Maß, Gewicht oder dergleichen zu prüfen, später ist das in den meisten Fällen nicht mehr der Fall, und es tauchen Zweifel auf, ob alles was auf der Rechnung steht, auch geliefert worden ist. Es kann dann leicht ein Mißtrauen entstehen, das viel eher eine Entfremdung des Kunden herbeiführt als die sofortige Zufassung der Rechnung.“ Von der Beteiligung am Bankverkehr überhaupte sagt der Bericht, daß sie erfreulicherweise eine zunehmende sei und auch im letzten Jahre beträchtliche Fortschritte gemacht habe. „Bei 9 Kreditgenossenschaften, von denen uns zahlenmäßige Angaben zugehen, hat sich die Zahl der Mitglieder unter Abrechnung der Austritte im Jahr 1906 um 109 erhöht. Auch die meisten andern Genossenschaften, von denen zahlenmäßige Angaben fehlen, wissen von einer gesteigerten Beteiligung der Handwerker zu berichten.“ Mit der gestiegenen Mitgliederzahl wird auch eine Ausdehnung des Kontokorrentverkehrs der Handwerker konstatiert. Doch — so bemerkt der Bericht — muß noch eine weit größere, alle Schichten des Handwerks durchdringende Benützung dieser zweckmäßigen Einrichtung erstrebt werden.“ Der Abschnitt schließt mit den Worten: „Stehen wir aus den eingegangenen Anzeigerungen das Resultat, so finden wir, daß zwar die Handwerker unseres Bezirks in befriedigendem Maße teilnehmen an den zeitlichen Einrichtungen der genossenschaftlichen Geldinstitute, daß aber noch Mißstände aller Art bestehen und daß eine Vertiefung der kaufmännischen und volkswirtschaftlichen Kenntnisse gerade auch im Hinblick auf den Zahlungsverkehr sehr zu wünschen ist.“

r. Berned, 29. Sept. R. Forstwart Dürr hier verläßt morgen nach Gähringen seine Stelle und zieht nach Seehingen. Der Kriegerverein veranstaltete seinem rührenden Mitglied am Freitag abend im Waldhorn einen Abschied, zu dem sich viele Bürger eingefunden hatten. In verschiedenen Reden wurden die Verdienste des Scheidenden um den Verein hervorgehoben und das Scheiden bedauert. Die besten Wünsche begleiteten die scheidende Familie.

r. Herrenberg, 29. Sept. Der Bauer Böckle von Döschtronn wurde, als er nach Hause kam, wegen des Brandes in seinem Hause verhaftet und in das Gefängnis hierher gebracht.

r. Horb, 28. Sept. Die Schulden unserer Stadtgemeinde belaufen sich auf 228 400. M., an welchen im Jahre 1906/07 31 000. M. abgetragen wurden. Der städtische Etat schließt mit einem Abmangel von 48 670. M. Der größte Teil desselben muß neben der Gemeindecinkommenssteuer im Höchstbetrage von 50% der staatlichen Einheitssteuern durch Umlage von 11% auf die Kataster von Grund, Gefäll, Gebäude und Gewerbe mit zusammen 341 927. M. gedeckt werden. Von diesen Katastern ist das höchste das der Gewerbe (173 382. M., dem die der Gebäude (107 000 Mark) und Grund (60 000. M.) folgen.

Stuttgart, 26. Septbr. (Korrresp.) Zeichenkurs. Auf Anregung des Kgl. Gewerbe-Oberinspektors wurde vom 12. Aug. bis 21. Sept. d. J. an der Kgl. Baugewerkschule ein Fachzeichnerkurs abgehalten für Lehrer, welche an solchen gewerbl. Fortbildungsschulen des Landes Zeichenunterricht erteilen, an denen ein besonderer Gewerbelehrer nicht angestellt werden kann, weil die gesetzliche Zahl (45) von Lehrkräften nicht vorhanden ist. An dem Kurs beteiligten sich 21 Lehrer aus allen Gauen Württembergs, die Mehrzahl im Alter von 30—50 Jahren, ein Beweis dafür, wie reges Interesse die Lehrer den Gemeindefchulen entgegenbringen. Unter Anleitung des Architekten Schandl wurden die Kurse neben reichlichem Projektionszeichnen eingeführt in die Kunst der Rauere, Steinhauer, Zimmerleute, Schreiner, Glaser, Schlosser, Flächner, Sattler und Tapeziere, je durch Anfertigung von Zeichnungen auf den wichtigsten Gebieten. Die Oberleitung des Kurfes lag in den bewährten Händen des Professors Dr. Hartmann, des Reformators unserer Gemeindefchulen. Es war für die Zeichner immer eine angenehme Erfrischung, so zwischen hinein die Vorträge dieses auf dem Gebiet des Gemeindefschulwesens reich erfahrenen Lehrers anzuhören, und an Beispielen aus der Praxis zu sehen, wie der Zeichenunterricht (und der Unterricht überhaupt) an genannten Schulen für die Zukunft sich zu gestalten hat, wie bei verschiedenen Gewerben einerseits das Freihandzeichnen, andererseits das Fachzeichnen seine

Anwendung findet. Hartmann gab auch noch lehrreiche Richtlinien für den Betrieb des Reichens der Gärtner, Schneider, Schuhmacher, Maler, Bildhauer und Künstler. Den Dank der Kunstschaffenden brachte Oberlehrer H. von Herren Prof. Hartmann und Architekt Schaudt gegenüber beim Abschied in der Stuttgarter Vierhalle gebührend zum Ausdruck. Präsident v. Rostschaf schloß persönlich den Kurs und sprach noch eingehender Durchsicht der aufgelegten Arbeiten seine vollste Anerkennung aus über die wahrgenommenen Leistungen mit dem Wunsch, der Kurs möge draußen im Lande reiche Früchte tragen.

**Stuttgart, 28. Sept.** Vom Cannstatter Volksfest. Der heutige „Haupttag“ war dem herrlichsten Wetter begünstigt und dank der üblichen Gepflogenheit, an diesem Tag nachmittags die Geschäfte zu schließen, krönten vom frühen Mittag ab ungezählte Tausende dem Wasen zu. In den Straßen der Altstadt wogte und brandete es wie Meeressbrausen und nur schwer war es, durch die Menschenwogen hindurchzukommen. Alles, auch das bescheidenste Mädchen und Ständchen, das geringste Korsett, Seitensitzer und Gaukler machten glänzende Geschäfte.

Um 3 Uhr begannen im sogenannten Kreis in Anwesenheit des Kultmin. v. Fleischauer und zahlreicher Ehrengäste, der Bürger, Kollegen, sowie eines großen Publikums die Turnübungen und Spiele der Schüler hiesiger Schulen. Kreisturnwart Prof. Reckler leitete dieselben. Schneidig und sicher wurden nach dem Aufmarsch unter klingendem Spiel zunächst die Freilübungen ohne Stab durchgeführt. Dann kamen nacheinander Tauziehen mit Wettlauf, verschiedene Ballspiele, ein größerer Preiswettlauf in verschiedenen Abteilungen und ein Gilbotenlauf zur Vorbereitung. Den Schluß der Spiele bildete ein Fußballwettbewerb. Als Preise wurden Schillers Werke in der bekannten Ausgabe des Schwäb. Schülervereins verteilt. Unter Abklingen des Liebes „Preisend mit viel schönen Reden“ und Musikbegleitung zogen darauf die Schüler wieder ab, um beim Schießhaus ein wohlverdientes Besper und eine hübsche Denkmünze in Empfang zu nehmen. — Auf dem Volksfestplatz setzte sich unterdessen die allgemeine Fröhlichkeit fort, bis die übliche Polizeistunde dem bunten Treiben Einhalt gebot.

**Leuberg, 28. Sept.** Gestern tagte hier die Amtsversammlung, in der der Bezirksrat gewählt und die Gehälter des Oberamtsparafassiers und des Kontrolleurs neu geregelt wurden. Der Zinsfuß der Sparkasse wurde für Einlagen von 3,6 auf 3,75%, für Darlehen von 4 auf 4,25% erhöht.

**Ebingen, 27. Sept.** Die hiesige Stadt steht unter dem erschütternden Eindruck, den das schwere Unglück des Redakteurs Oster tag hervorgehoben hat, der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Oftertag war in Ebingen eine geachtete Persönlichkeit und insbesondere bei seinen Parteifreunden hier und in der weiteren Umgebung vermöge seiner erfolgreichen Tätigkeit anerkannt und äußerst beliebt. Er war bei einer geistig tieferen Beranlagung ein tüchtiger Praktiker. Die redaktionelle Leitung wie die Leitung der Druckerei des vor Jahren von Robert Göbel begründeten Neuen Abboten verdankt seiner Tätigkeit manche Fortschritte. Die scharfen politischen Gegensätze, die in früheren Jahren in Ebingen bestanden, traten, so lange er den „Neuen Abboten“ redigierte, äußerlich weniger in Erscheinung. Neben seinem Beruf verwendete der Verstorbenen sich in besonderer Weise für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen, so insbesondere der Steigerung des Fremdenverkehrs im Joller- und Südwest-Albgebiet, sodann der Erbauung einer Heubergbahn, der Schaffung eines badischen Truppenübungsplatzes u. a. Er war auch in den verschiedenen Vereinen, wo sich Gelegenheit bot, immer

bestrebt, zu unterstützen, zu fördern, zu einigen. So hinterläßt sein Hinscheiden nicht nur bei seinen Parteifreunden, sondern auch in der Stadt und im Bezirk eine große Lücke. Die Beile wurde heute vorm. von Sigmaringen aus nach Stuttgart, wo morgen nachm. die Feuerbestattung erfolgen wird, überführt. Die Fahrt durch den hiesigen Bahnhof begleiteten Glockengeläute und Chorabläsen vom Turm der evangelischen Stadtkirche.

**Gmünd, 28. Sept.** Gestern mittag wurde an der Landstraße von hier nach Vösch ein in den fünfziger Jahren stehender Mann, vermutlich ein Handwerker, erhängt aufgefunden.

**Rottweil, 28. Sept.** Der Schuhfabrikant Johann Evangelist Würtner von Reihlingen hiel. Oberamts wurde am Mittwoch von der Hamburger Polizei als verdächtig angehalten, er hatte etwa 1500  $\mathcal{M}$  teils in amerikanischen, teils in deutschem Gelde bei sich. Würtner soll eine Anzahl Wechsel gefälscht haben, von denen die ersten gestern zur Vorzeigung kamen, auch hätte er seinen Konturs anmelden müssen, was jetzt geschieht. Würtner, der sich anfangs dieser Woche von Reihlingen entfernte, angeblich um eine Geschäftsreise ins Badißche zu machen, wird heute von Hamburg ins hiesige Untersuchungsgefängnis gebracht werden.

**Geislingen a. St., 28. Sept.** Stadtschultheiß Hülle in Weigenheim wurde gestern seines Amtes entsetzt. Unrechlichkeiten im Amt sollen den Grund für seine Entnahme bilden.

**Wibrah, 29. Sept.** Während einer Reiterquartierung von drei Eskadrons Stuttgarter Dragoner in Ringschnait am 13. d. M. wurde ein Dragoner im ersten Dienstjahre von einem sogenannten „alten Mann“ wegen eines geringfügigen Unfalls blutig gehauen, so daß er sich am Bach reinigen mußte; seitdem ist nun der Verletzte, der als ein ordentlicher und braver Soldat geschildert wird, verjüngt worden. Es ist für den Kameraden des inneren Rückenrückens heute abend außer allem Zweifel gelegen, daß der junge Soldat seitens vieler seiner älteren Kameraden ungleich roher behandelt wird, als von seinen Unteroffizieren, die sich durch solche Delikte ihre Existenz verdienen würden. Noch mißlicher und geradezu verwerflich ist es aber, wenn Vorgesetzte die „Alten“ direkt oder indirekt anweisen, solche Rücksichtungen an den jüngeren Soldaten auszuführen, um sich auf diese Weise in ihren militärischen Erziehungspflichten unterstügen zu lassen.

**Friedrichshafen, 27. Sept.** Der Akt der Uebernahme der Ballonhalle durch das Reich wurde vom Geh. Oberregierungsrat Bewald heute nachmittag in feierlicher Weise vollzogen. Zugleich wurde die Halle mit ihren gesamten Einrichtungen Zeppelin für unbeschränkte Zeit zur Benutzung überlassen und über die Plattform die Reichsdienstflagge gehißt. Oberregierungsrat Bewald beglückwünschte sodann in warmempfindlichen Worten den kühnen Erfinder zu seinem endlichen Siege über die bisher widerstrebenden Elemente und versicherte ihm im Namen seines Chefs, des Staatssekretärs des Innern, der dauernden Unterstützung des Reichs für seine weiteren Versuche. In hübscher Weise stellte er ihm schließlich in Parallele mit dem sagenhaften „Kaiser über den Bodensee“ und stellte ihm in Aussicht, daß er in späteren Jahrhunderten noch als legendärer Flieger über den Bodensee im Liebe fortleben würde. Das Zeppelinsche Unternehmen ist damit auf eine gesicherte materielle Basis gestellt, auf der es weiter ausgebaut werden kann.

#### Die neue Heirat der Gräfin Montignoso.

**Florenz, 28. Sept.** Der „Matin“ berichtet von hier: Gestern trafen beim hiesigen deutschen Konsul zahlreiche Personen ein, bei denen die Gräfin Montignoso bedeutende

Schulden kontrahiert hatte, u. a. eine Dame, die der Gräfin 100000 Francs vorgeschickt hatte. Der Konsul wies darauf hin, daß die Gräfin durch ihre Vermählung aufgehört habe, deutsche Staatsangehörige zu sein.

**Florenz, 28. Sept.** Die frühere Gräfin Montignoso, jetzige Frau Toselli, und ihr Gemahl sind mit der kleinen Prinzessin Via Roccia heute früh aus Mailand hier eingetroffen und nach Fiesole weitergereist.

**Wien, 28. Sept.** Gegenüber Gerüchten, als hätte der Bruder der früheren Kronprinzessin Luise, jetzigen Frau Toselli, Leopold Wölfling, der ehemalige österreichische Erzherzog, die Heirat der Gräfin Montignoso mit Toselli begünstigt, telegraphiert Wölfling aus Zürich an seinen Rechtsanwalt Griseier: „Ich habe leider zufällig in Rizza Toselli flüchtig kennen gelernt. Ich verbat mir aber gründlich alle weiteren Verbindlichkeiten dieses Jungen bei meiner Schwester. Ich warne sie im Januar umsonst. Toselli prahlte mit meiner flüchtigen Bekanntschaft sowie mit der meiner Schwester. Ich sehe nicht gutes aus diesem Verweissungsakt.“

#### Ausland.

**Zürich, 28. Sept.** In Regensdorf ist folgende Eheberkundigung angeschlagen: Leopold Wölfling, Partikulier von Zug, Sohn des Großherzogs von Toskana, mit Maria Magdalena Ritter aus Pötzling, Kreis Brandenburg in Schlesien, wohnhaft in Regensdorf, geboren als Tochter des Hausbesizers Albert Ritter. (N.N.)

**Newyork, 28. Sept.** Nach einer Meldung der „Sun“ tauchte die drachlose Station in Sanamab Jankensprache mit dem Schiffschiff „Pennsylvania“ im Stillen Ozean aus, mithin auf eine Entfernung von 5000 Kilometer.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Ragold, 28. Sept.** Kartoffeln wie es der Stadt gibt 1.80 bis 1.80  $\mathcal{M}$ . verlesene 2.20 — 2.50  $\mathcal{M}$ .

**Ilms, 28. Sept.** Gestern fanden auf dem Flohmarkt am Orlanndhof 11 Wagen mit italienischem und österreichischem Rohkohl. Der Ztr. kostete 6  $\mathcal{M}$ . Die Waggonspreise schwankten zwischen 1000 und 1150  $\mathcal{M}$ .

#### Ostern.

**Oberjettingen, 28. Sept.** Dopsen-Verkauf zu 55, 60 und 65  $\mathcal{M}$  nebst Trinzgeld. Noch einiger Vorrat.

**Rürenberg, 28. Sept.** Dem heutigen Markte wurden 760 Ballen eingefahren, die Bahn brachte 800 Ballen. Der Marktverkehr war ein sehr ruhiger, die Verkäufe vollzogen sich schleppend, ungelegt wurden 800 Ballen. Prima Dopsen sind unersändert, alle anderen Sorten sind zugunsten der Käufer. Von der Landspuhler ist die Hälfte unverkauft. Die Tendenz ist matt. heutige Preise für: Gerings Markthopfen bis 37  $\mathcal{M}$ . Mittel do. bis 45  $\mathcal{M}$ . Prima do. 52  $\mathcal{M}$ . Gedrücktes bis 55  $\mathcal{M}$ . Gerings Wilsgränder bis —  $\mathcal{M}$ . Mittel do. bis 45  $\mathcal{M}$ . Prima do. bis 55  $\mathcal{M}$ . Gerings Hallertauer bis 60  $\mathcal{M}$ . Mittel do. bis 65  $\mathcal{M}$ . Prima do. 75  $\mathcal{M}$ . Hallertauer Eingelut (Ru-Wolfgang) bis 52  $\mathcal{M}$ . Gerings Gisher bis —  $\mathcal{M}$ . Mittel do. bis 62  $\mathcal{M}$ . Prima do. bis 72  $\mathcal{M}$ . Gerings badißche bis —  $\mathcal{M}$ . Mittel do. bis 70  $\mathcal{M}$ . Prima do. bis 80  $\mathcal{M}$ . Gerings Wertemberger bis —  $\mathcal{M}$ . Mittel do. bis 68  $\mathcal{M}$ . Prima do. 80  $\mathcal{M}$ . Mittel Bafemer bis 65  $\mathcal{M}$ . Prima do. bis 75  $\mathcal{M}$ . Spalter Land leichte Bagen bis 80  $\mathcal{M}$ . do. schwere Bagen bis —  $\mathcal{M}$ . Für Auswahl aus Partien werden einige Markte mehr bezahlt.

**Diesbach, 24. Sept.** Gestern haben eine größere Zahl Dopsen-Produzenten ihr Gezeugnis abgesetzt zu Preisen von 50  $\mathcal{M}$  per Ztr. nebst Trinzgeld.

#### Auswärtige Todesfälle.

Christof Kappler, Kaufmann, 99 J., Ruppington.

**Witterungsvorhersage.** Dienstag den 1. Oktbr. ziemlich heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag des W. B. Jaiserschen Buchdruckerei (Wett. Jaiser) Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. u. s.

#### Die Entstehung des Hereroaufstandes.

(Schluß.)

Alle bezeichneten Dinge hätten keine Rolle gespielt u. spielen können — wenn nicht offenbar seit Jahr und Tag, seit es den Weiterblühenden unter den Eingeborenen deutlich wurde, daß die Anwesenheit der Deutschen im Lande unabwendbar die deutsche Herrschaft, den Verlust der Freiheit und zuletzt auch den Uebergang des Reichthums, des Landes und des Viehs, an die Deutschen bedeute, eine Kriegspartei unter den Hereros bestanden hätte, die sich auf den Besitz von Tausenden moderner Hinterläder und massenhafter Munition stützen konnte! Diese Bewaffnung der Hereros war das Verdänkung. Wo stammt sie her? Bis auf einen verschwindenden Teil, wie wir jetzt wissen, nicht aus amtlichen Verkäufen der letzten Jahre — vielmehr aus der ersten Epoche der deutschen Verwaltung im Schutzgebiet. Von 1888 bis Mai 1891 sind an 3000 Hinterläder und Hunderttausende von Patronen in das Schutzgebiet eingeführt worden!

Die von unserem heutigen Standpunkt aus schwer begreifliche Erlaubnis zum Vertrieb dieser Menge von Waffen und Munition ist damals seitens der Reichsregierung gegeben worden, um durch die Bewaffnung von Vögeln zur Waffennutzung einen gewissen Einfluß auf die von unserer proklamierten Herrschaft tatsächlich noch ganz unberührten Stämmen im Innern zu bekommen, namentlich aber um den Hereros eine Hilfe in ihren Kämpfen mit Dembit Witbooi zu gewähren, der dem Oberhauptling Ramaharero im September 1889 den Krieg angeündigt hatte. Vier Jahre vorher war in Oshandja durch den Reichskommissar Dr. Goering jener Schutz- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden, durch den der deutsche Kaiser dem Ramaharero seinen „Anerkennungsschutz“ zusicherte. Da aber dieser Schutz bei Abwesenheit jeder halbwegs ausreichenden deutschen Militärmacht in Südwestafrika anders vollkommen illusorisch gewesen wäre, so wurde die Erlaubnis zur Einfuhr

von Hinterladern und Munition, fast ausschließlich Henry Martinis, ins Hereroland gegeben. So ist der Grundstock für die spätere Bewaffnung des Volkes durch eine direkte Maßnahme der damaligen Verwaltung selbst entstanden. Vernehmlich ist sie dann durch Schmuggel über die portugiesische und englische Grenze verstärkt worden.

Wir haben uns also die Entstehung des Aufstandes etwa so vorzustellen. Zunächst beruhte die deutsche Autorität im Lande von vornherein nicht auf dem intuitiven Gefühl und der Ueberzeugung der Hereros, daß die Macht bei uns sei und sie bedingungslos die Schwächeren, sondern sie beruhte auf der persönlichen Autorität und Beliebtheit des Gouverneurs. Dieser Tatsache standen auf der anderen Seite entgegen der Stolz und das Kraftgefühl, die aus dem angeborenen Hochmut der Rasse und dem Besitz der Menge Waffen und Munition flossen, ferner die wachsende Verunsicherung vor dem Verlust des Landes durch die fortschreitende weiße Besiedelung; der Reservatsplan; die fortgesetzt sich verstärkende Idee, zu unrecht und gegen den ursprünglichen Sinn des Schutzvertrages Ramahareros aus dem ererbten und zu eigen besessenen Lande gedrängt zu werden; endlich die Uebergriffe verschiedener Händler und eine Reihe zweifellos ungeschickter Maßnahmen der Kolonialverwaltung.

In diese bereits aufs höchste kritisch gespannte Situation fiel nun noch Ende Dezember oder Anfang Januar die vermeintliche Nachricht: „Am Dransjeß schießen die Engländer auf die Deutschen!“ Daß diese Behauptung unmittelbar vor dem Ausbruch und während der ersten Wochen des Aufstandes unter den Hereros umgelaufen und fest geglaubt worden ist, weiß man jetzt durch bestimmte Befragung von missionarischer Seite. Allen Berichten des betreffenden gefangenen gehaltenen Missionars, die Deute von der Verantwortlichkeit der Idee zu überzeugen, setzten sie die hartnäckige Verhärterung entgegen: „Es ist doch so, die Engländer schießen auf die Deutschen.“ Man braucht nur zeitlich die Vorgänge im äußersten Süden und im Hereroland zu ver-

gleichen, um zu begreifen, worum es sich hier handelt. Am 12. Debr. wurde Oberleutnant Witlin mit seiner Baskardabteilung am Dranje im Kampf gegen die aufständischen Bondelwarts von diesen über den Fluß auf englisches Gebiet gedrängt und dort durch den Inspektor der Kap-Polizei, Woon, entworfen. Die Tatsache, daß den auf deutscher Seite stehenden Baskards die Waffen abgenommen wurden, erließen den Eingeborenen natürlich nicht als daß was sie sein sollte, eine allerdings rigorose und befremdliche „Neutralitätsbefandung“, sondern als feindseliger Akt. Indem die Nachricht weiter flog, verstärkte sie sich alsbald zum Waffenaufbruch bis zum Schießen, und sie ist es wahrscheinlich gewesen, die den Funken in das aufgeblöhte Pulverfaß warf! Sie erklärt auch jenen Brief des David Kanjonyua aus Waterberg an unsere Buren in Grootfontein: „Ihr seid Engländer und wir wollen Engländer sein, darum laßt uns in dieser schweren Zeit gegen die Deutschen zusammenstehen!“

Ist dies in den Grundzügen die Entstehungsgeschichte des Aufstandes, so weist sie den Durchschnittsleser solcher Katastrophen überhaupt auf: langandauernde Ansammlung von Hühnerkot in der Tiefe, ohne daß die herrschende Klasse merkt, was sich vorbereitet — und dann plötzliches Aufkommen der Lohde durch ein zufälliges meist schwer zu entwirrendes und zu erkennendes Zusammentreffen an sich nebensächlicher, aber in ihrem Gegeneinanderwirken verhängvoller Umstände.

Das Kolonial-Werk Dr. Paul Rodemanns charakterisiert sich in dem reichen Inhalt von 500 Seiten und in seiner künstlerisch vornehmen Ausstattung mit 24 ganzseitigen Doppeltafelabbildern, mit einem dreifarbigem Landschaftsdruckbild und mit einer fünfseitigen Spezialkarte als eine so bezeichnend umfangreiche und erschöpfende Arbeit über diese vielumstrittene und in Zukunft ebenfalls noch viel mehr drückende Kolonie, daß das Buch in der Bücherei jedes Gebildeten, jedes Vereines und in jeder Gemeinde sein Platz finden kann. Der Preis von  $\mathcal{M}$  10 ist im Verhältnis zu den genannten Bezügen billig. Bestellungen nimmt die W. B. Jaisersche Buchhandlung gern entgegen.

**Nur diese Woche.**

**Achtung! Ausstellung!**

Wir bringen die auf der großen Ausstellung für das Gastwirts-gewerbe in Karlsruhe, April 1904, mit der großen goldenen Medaille preisgekrönten

**Musikwerke u. elektr. Klaviere im Gasthaus J. „Krone“ (Saal) in Altensteig zur Ausstellung!**

und laden hierzu Interessenten, Hotelbesitzer u. Wirte ergebenst ein. Alte Instrumente werden eingetauscht! Bequeme Teilzahlungen! Reelle Garantie! Nur das Beste auf dem Gebiete der Musikwerke! Keine Kadammuff! Für jedes Lokal, auch für Tanzmusik passend! Unsere Instrumente sind für Wirte Geldmaschinen!

Gleichzeitig empfehlen wir unseren Techniker Herrn Wöhr, von der Werkfirma Hüpfeld Leipzig ausgebildet, im Stimmen und Reparieren sämtlicher Klaviere und Musikwerke.

**Sack & Co., Musikwerke**  
Karlsruhe (Baden.)

Vertreter für Altensteig und Umgebung:  
**Franz Eble, Uhrenmacher.**

**Zahn-Atelier**

von  
**Wilh. Holzinger**  
Nagold Marktstrasse.  
Täglich zu sprechen. Sonntags bis 3 Uhr.

Gesetzlich geschützt. **Gesunder Most**

Kräftiger Hausfrunk



**Plochingen Apfelmoststoff**  
100 Literpaket nur 4 Mk

Keine Chemikalien **nur Früchte**

deshalb der natürlichste Volkstrunk

Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.  
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von  
**Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**  
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

**Creolin** überall freierkäufliches ungiftiges

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.  
Unschädlich in der Wundbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und wird daher nur Originalpackungen in Handel.  
Flaschen zu 15 Pfg. 25 Pfg. 50 Pfg. 100 Pfg. 200 Pfg.  
Kb. 1.- (100 gr.), Kb. 1.50 (200 gr.), Kb. 2.40 (3 Liter) und Blechkannen zu Kb. 9.- (5 Liter) und Kb. 14.- (10 Liter)  
andere, sowie sogenannte Kratzmittel welche man stets zurück, um sich vor Schäden zu bewahren.  
Man verlange gratis u. franko die Broschüren „Creolin und die künstliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von  
**William Pearson, Hamburg.**

Borrätig sind:

**Plakate**

betreffend das Gesetz über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken.  
Auf Karton aufgezo-gen 65 Pfg.

**G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.**

**S. Amtsgericht Nagold.**  
In das Güterrechtsregister wurde heute unter Nr. 75 eingetragen:  
**Kohn, Max Kaufmann in Nagold**  
**Kohn, Elsa, geb. Frankfurter.**  
Die Eheleute haben durch Ehevertrag vom 16. Juli 1907 an Stelle des gesetzl. Güterstandes den Güterstand der

**Gütertrennung**

mit Wirkung vom 8. Januar 1907 ab festgelegt.  
Den 27. Septbr. 1907.  
Oberamtsrichter:  
Sigel.

Nagold.  
Kaufe jedes Quantum schöne,  
**gebrochene Äepfel**  
und erbitte mir bewaschene Doferte.  
**Hermann Knodel.**

Nagold.  
**Kartoffeln.**  
Ich brauche ca 100 Ztr. Kartoffeln, so wie sie der Stock gibt und bitte um bewaschene Angebote  
**Paul Luz,**  
Hotel Post.

Bestes Kindernahrungsmittel.  
**Zwiebackmehl**  
Retarich Gausa.

Schietingen.  
Ich verkaufe am Samstag den 5. Okt. nachm. 2 Uhr wegen Wegzugs  
**12 Bienen-Völker,**  
Württembergischer Maß, ohne Wohnung.  
**Schull. Ungerer.**

Oberjettingen.  
Wegen Wegzugs verkauft der Unterzeichnete am Freitag, den 4. Oktober, nachmittags von 2 Uhr an ungefähr  
**60 bis 80 Ztr. Stroh**  
**80 bis 100 Ztr. Heu**  
und **Oehmd**  
ferner eine gut erhaltene  
**Strickmaschine**  
neuesten Systems.  
**Jakob Roll, Schäfer.**

**Württ. Kursbuch.**  
Eisenbahn- u. Postverbindungen in Württemberg u. Hohenzollern Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und einer Eisenbahnkarte von Südwest-Deutschland.  
Winterfahrtdienst 1907/08.  
Giltig vom 1. Oktober an.  
Klein Oktavformat. Preis 70 Pfg.

**Jugendfrische** verleiht  
**Guthmann's**  
**Cosmos-Seife**  
in alle Sorten Färbendmittel 50kg 25 Pfg. Dresden

Hier zu haben bei:  
**Chr. Fr. Harr, Carl Harr, O. Drissner Ww., Friseur, W. Blum z. Bären, Friseur.**

**Emmingen.**

**Heehzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 1. Oktober 1907**

in das Gasth. z. „Röfle“ hier freundlichst einzuladen.

**Friedrich Martini** **Maria Margarete Brenner**  
Goldarbeiter Tochter der  
Sohn des Mathias Martini Barbara Brenner, Wötin.  
Strassenwart.

Anfang 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Färberei chemische Reinigungsanstalt**  
**Hugo Buttgeroit Stuttgart**  
Annahmestelle und Farbmuster in Nagold bei  
**Gottlieb Grohmann, Ww.**  
Mühengeschäft.

Bis Dienstag abend abgegebene Sachen werden bestimmt Samstag gut und billig geliefert.

Eine kleine Partie durchreise  
**Backsteinkäse**  
das Pfd. zu 32 Pfg. versendet in Kistchen von ca. 30 Pfd. an gegen Nachnahme.  
**G. W. Schmid,**  
Zauggen, Württ.

**Gültstein Oll. Herrenberg.**  
Unterzeichneter hat ca. 200 St. 1 m lange sowie auch kürzere eigene

**Jagdtauben**  
im Auftrag zu verkaufen.  
**J. Hahn, z. Röfle.**

Altensteig.  
Ein tüchtiger älterer und ein junger  
**Arbeiter**  
können sofort oder in 14 Tagen eintreten bei  
**Karl Maier, Schuhmacher.**

**Erdarbeiter-Gesuch.**  
In den Straßenbauarbeiten vom Bahnhof Bernack bis zum Rathaus daselbst, suche ich noch weitere  
**40-50 tüchtige Erdarbeiter**  
gute Bezahlung, sowie dauernde Beschäftigung wird zugesichert.  
**M. Carretta,**  
Baumunternehmer, Bernack.

**Fahrplan**  
der 2. Württ. Eisenbahnen mit Anschlüssen Winterdienst 1907/08.  
Preis 20 Pfg.  
Borrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

**Bergmann's Hühneraugen-Mittel**  
besitzt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze.  
Dorr. & Karton mit Pinsel 60 Pf. bei:  
**Otto Dräger Ww.**

**Norddeutscher Lloyd**  
BREMEN



Royalnässige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen  
**BREMEN**  
und  
**AMERIKA**  
New York  
Baltimore  
sowie nach den übrigen Welttheilen

Begrüßungen:  
**Gottlob Schmid, Nagold**  
Generalvertretung  
Vakanz-Bureau Rominger Stuttgart  
Nagold.

**Möbelschreiner-Gesuch.**  
Ein solider Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung.  
Einen kräftigen  
**Knaben,**  
welcher Lust hat, die Möbelschreinerlei gründlich zu erlernen, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre.  
**Fr. Luz, Schreinermeister.**

**Feldhausen.**  
Ein tüchtiger  
**Knecht**  
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Bannmann z. Lamm.**

Gesucht wird nach Ehlingen a. N. ein ordentliches  
**Mädchen**  
bis 15. Oktober im Alter von 14-16 Jahren zur Aufsicht von 2 Kindern im Alter von 7/8 und 4 Jahren, welches auch noch etwas Hausarbeit mit übernimmt.  
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Fruchtpreise:**  
Nagold, 28. Septbr. 1907.

Alter Dinkel	8 80
Neuer Dinkel	9 - - 7 80
Weizen	12 - - 11 95 11 80
Roggen	11 - - 10 88 10 70
Gerste	9 80 - -
Haber	8 80 8 55 8 50

**Wirtualienpreise:**  
1 Pfund Butter . . . 1.10-1.20 Mk  
2 Pfund . . . . . 15 Pfg.

Altensteig, 25. Sept. 1907.

Neuer Dinkel	9 50	9 07	9 -
Haber	10 80	9 60	8 80
Gerste	- -	- -	- -
Weizen	- -	- -	- -
Roggen	13 - -	12 36	11 80
Alter Dinkel	- -	- -	8 80 - -

**Witteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:**  
Geburten: Ernst Wilhelm, S. des Franz Wilhelm Sauer, Pfälzner den 27. Sept.  
Aufgebote: Paul Ernst Wachtler, Präparandenlehrer in Sachang u. Hofne Olga Jetter in Nagold, 28. Sept.